

Im wildesten Gebirge der Welt

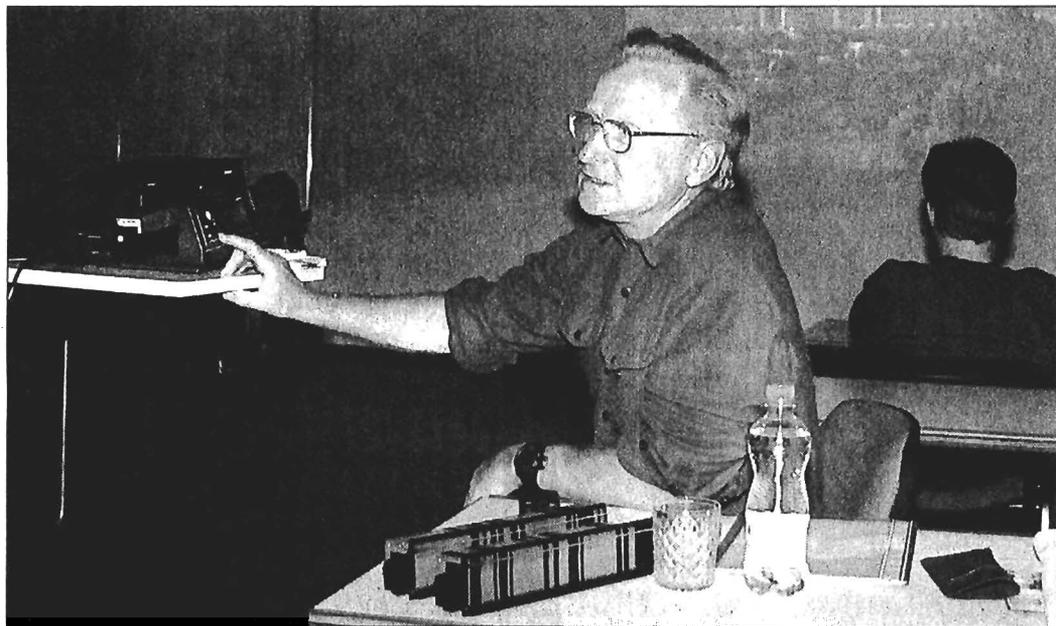
Günter Jung berichtete über eine Expedition in den Karakorum

ILMENAU (hb). Er lebt für die Berge. Gerade ist Günter Jung „vom Olymp Afrikas“, dem Kilimandscharo, wieder in die Ilmenauer Niederungen herab gestiegen, um an seiner alten Wirkungsstätte von seinen Abenteuern zu berichten. Der ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter der TU hat inzwischen sein Stammpublikum gefunden, die meisten, die seinem Diavortrag über den Karakorum, „das wildeste Gebirge der Welt“ folgen, haben auch schon im vergangenen Jahr den Himalaja miterlebt. Und fast jeder hätte erwartet, dass Jung sich diesmal seinen Lebenstraum erfüllt hat - endlich einen Achttausender zu besteigen. Vier davon gibt es in der gewaltigen Gebirgskette im pakistanischen und indischen Teil Kaschmirs, darunter den bekannten K 2. Er hat es nicht getan. Ganz abgesehen von den „120 Prozent Leistung im entscheidenden Moment“ ist jede Expedition auch ein finanziell forderndes Unterfan-

gen, „wie ein Wirtschaftsunternehmen“. Allein die Gebühr für die Besteigung des niedrigsten Achttausenders beträgt schon 10 000 Euro. Die Expedition in den Karakorum kostete für fünf Teilnehmer knappe 70 000 Euro - „ein Kleinwagen für jeden“. Günter Jung durfte an den Besteigungen nicht teilnehmen. Der durch den Absprung eines Anderen frei gewordene Platz in den Genehmigungslisten der deutschen und pakistanischen Behörden hätte der seine sein können, Zeit und Bürokratie erlaubten es nicht. Dennoch erzählt er mit fabelhaften Bildern von Pakistan, der Hauptstadt Islamabad, der größten Moschee der Welt, deren Minarette ihn „an eine Abschussrampe“ erinnern. Er beschreibt den Weg der Expeditionsgruppe über den Karakorum-Highway, die mit Blut und Schweiß dem Gebirge abgerungene Straße von China nach Pakistan, amüsiert sein Publikum „als Techniker“ mit Fotografien abenteuerlicher

Stromverteiler, im Wind schaukelnder Baugertüste und landet doch immer wieder bei den „unendlich herzlichen Menschen“ - und den Bergen. Auf dem Weg nach Norden werden die Schluchten immer tiefer, zwischen steil aufragenden Bergen gurgeln die Stromschnellen der Indus-Zuflüsse. Dann war Schluss mit dem Autofahren. Alles Gepäck übernahmen die Träger, „die wahren Helden jeder Expedition“, und in langen Tagesmärschen kämpften sich die Bergsteiger bergan. Ziegen und Schafe liefen nebenher - ohne zu wissen, dass sie im Basislager „im Kochtopf“ landen würden, noch ein letztes Bad im eiskalten Bergsee, dann ging es ins lebensfeindliche Terrain der Gletscher des Karakorum.

Wohl niemand im Saal zweifelt daran, dass Günther Jung es irgendwann tun wird. Dann wird er wieder in aller Ruhe hinter seinem Diaprojektor sitzen und berichten - von seinem ersten Achttausender.



LEIDENSCHAFT FÜR DIE BERGE: Günter Jung erzählt mit Begeisterung von seinen Erlebnissen im indischen und pakistanischen Teil des Kaschmirs.
TA-Foto: H. BERGER

TA 26. 1. 22